

Tausendschön.

Es blüht ein schönes Blümelein,	Die kleinen Kinder, die es sehn,
Das blüht auf grünen Auen,	Die klatschen in die Hände
Von innen und von außen fein,	Und schmeicheln: „Gänseblümchen
Gar lieblich anzuschauen,	schön,
Bald bunt, bald rot und bald	O Tausendschön ohn' Ende!“
schneeweiß,	Sie winden es in jeden Kranz,
Ist es des Lenzes frühester Preis,	Sie treten drauf bei jedem Tanz
Des Herbstes letzte Freude.	Das süße Tausendschönchen.

(—)

5. Arbeiten:

a) Im Garten: Es wird gegraben, gedüngt, gesäet, begossen, Bäumchen beschnitten und angebunden.

b) Auf dem Felde: Frühzeitig steht der Landmann auf, um aufs Feld zu gehen. Er füttert sein Vieh, schirrt die Pferde an und fährt hinaus. Er pflügt, säet, hackt und recht. Auch die Mutter und Dienstboten sind mit auf dem Felde. Überall sieht man fleißige Menschen.

Jung Bäumchen.

Jung Bäumchen war geklammert	Der Gärtner hat das junge
An einen Pfahl,	Gebunden los,
Darüber hat gekammert	Da kam der Sturm im Sprunge
Es manchesmal:	Mit Schritten groß.
O weh, die Weidenschleifen,	Ein jedes Blättlein pflückt er,
Wie die mich immer kneifen,	Und ab das Bäumchen knickt er. —
Das ist mir eine rechte Qual!	Nun ist der Jammer erst recht groß.

(—)

Ausfaat.

Der Sämann streut die rechte Saat
 Still hoffend in die lockre Erde;
 Sein ist der Wille, sein die That,
 Gott weiß, ob sie entkeimen werde.

Ja, hoffe still und streue fort,
 Streu aus mit nimmer müden Händen;
 Ob sie verweht, ob sie verdorrt,
 Du darfst dein Säen drum nicht enden.

(—)